

### Vogel des Monats Juli: Der Feldsperling

Neben dem noch recht häufigen und verbreiteten Haussperling kommt noch eine weitere Art aus der Gattung bei uns vor: der Feldsperling *Passer montanus*. Er ist etwas kleiner als sein Gevatter und unterscheidet sich im Gefieder deutlich von diesem.

Einprägsam ist die kastanienbraune Kopfzeichnung mit dem schwarzen Fleck in der weißen Wange und das weiße Nackenband. Unter dem kräftigen Schnabel findet sich ein kleiner schwarzer Kehlfleck. Die Unterseite vom Feldsperling ist graubraun, der Rücken weist schwarzbraune Streifen auf. Männchen und Weibchen unterscheiden sich nicht am Gefieder, letzteres ist etwas größer und schwerer.



Haussperling *Passer domesticus*  
sammelt Nistmaterial.

Foto: P. Erlemann, 15.3.2017



Ruhender Feldsperling *Passer montanus*.

Foto: P. Erlemann, 17.11.2017

Wie der Name bereits vermuten lässt, kommt der Feldsperling überwiegend in anderen Lebensräumen als der Haussperling vor. Er besiedelt Feldgehölze, lichte Waldrandbereiche und Streuobstwiesen, sofern ausreichend natürliche Nisthöhlen oder auch Nistkästen vorhanden sind. Unter diesen Voraussetzungen ist er auch in Parks und auf Friedhöfen anzutreffen. Gern nisten die geselligen Vögel in kleinen Kolonien.

Die Brutzeit erstreckt sich von April bis in den Juli. In dieser Zeit ziehen die Sperlinge zwei bis drei Bruten auf. In Höhlungen, Spalten und unter Dachziegeln bauen die Vögel ihr Nest. Dazu verwenden sie dürre Gras- und Strohhalme, die Nistmulde wird mit Federn weich ausgepolstert. Das drei bis sechs Eier umfassende Gelege wird von beiden Partnern abwechselnd bebrütet, und nach 14 Tagen schlüpfen die Jungen. Das Paar versorgt sie gemeinsam mit Futter und nach gut zwei Wochen verlassen die Jungvögel den Nistplatz. Sie halten sich einige Tage in der Nähe auf, an denen sie noch von den Eltern gefüttert werden.



Die Nahrung der Feldsperlinge bilden überwiegend Insekten. Daneben werden auch Sämereien, Getreidekörner, Knospen und Obst verzehrt.

Gelegentlich erscheinen sie im Winter an Fütterstellen in Hausgärten und picken auch an Meisenknödeln.

Foto: P. Erlemann, 21.12.2014

Wie bei vielen anderen Vogelarten wirkt sich der dramatische, durch Einsatz von Pestiziden verursachte Insektenschwund auch auf den Feldsperling aus. Sein Bestand ist in Obertshausen deutlich zurückgegangen und einst besiedelte Gebiete, wie etwa die beiden Naturschutzgebiete Hengster und Hochbruch von Hausen sind längst verlassen. Er kommt noch in der Rodauniederung im Umfeld der Reiterhöfe vor, doch einst regelmäßig zu beobachtende größere Gruppen von 50 und mehr Vögeln gibt es heute nicht mehr

Kaum mehr anzutreffen: ein Trupp Feldsperlinge.

Foto:  
P. Erlemann,  
17.11.2014

